

zu Frauenklöstern in Yorkshire und durch die Edition eines Bandes der Yorker Bischofsurkunden (vgl. DA 48, 230) für das englische Mönchtum hervorgetreten. In einem ersten Kapitel wird darauf hingewiesen, wie einschneidend sich die normannische Eroberung selbst auf das Klosterleben auswirkte, da auch dort wie bekanntlich in der Bistumsorganisation alle leitenden Stellen aus dem Volk der Eindringlinge neu besetzt wurden und die Liturgie kontinentalen, cluniazensischen Usancen angepaßt wurde. Auf eine stärker chronologisch ausgerichtete Schilderung des „äußeren“ Ordenslebens bis zur Ankunft der Mendikanten folgen aufschlußreiche thematische Kapitel über das Brauchtum und Alltagsleben, Wirtschaft und die Beziehungen zu Gründern, Patronen und Wohltätern der Klöster. Dagegen fällt nur das abschließende Kapitel über die Krise des englischen Mönchtums um 1300 ab, in dem die verschiedenen Ursachen nur angedeutet werden, wodurch Widersprüche ungeklärt bleiben: „The rise of the concept of the individual was matched by falling numbers of postulants in monastic houses (S. 266)“ – „Entry now had to be more carefully controlled, and the registers of bishops and archbishops contain occasional warnings to houses not to admit recruits without permission (S. 267)“. Ein Glossar und ein ausführliches Register bestätigen den Wert der insgesamt gelungenen Gesamtdarstellung. C. L.

Gregorio PENCO, *Cîteaux e il monachesimo del suo tempo* (Già e non ancora 262 = *Complementi alla Storia della Chiesa*) Milano 1994, Jaca Book, 264 S., ISBN 88-16-30262-3, ITL 54.000. – In der Ansicht, daß Cîteaux die Blüte des monastischen Ideals schlechthin verkörpert, werden in diesem Sammelwerk (vgl. auch DA 48, 328) 18 bereits an verschiedenen Stellen publizierte Arbeiten unverändert nachgedruckt sowie drei bisher unveröffentlichte Studien beigelegt, teils zu Einzelaspekten, teils aber auch zu Fragen allgemeinerer Natur. Register der Orts- und Personennamen erschließen diesen nützlichen Band aus der Feder eines der größten Kenner der italienischen Kirchengeschichte. C. L.

Die Spiritualität der Ritterorden im Mittelalter, hg. von Zenon Hubert NOWAK (*Ordines militares. Colloquia Torunensia Historica* 7) Toruń 1993, Uniwersytet Mikołaja Kopernika, 294 S., Abb., ISBN 83-231-0375-5. – Auf der sechsten Ordines-Militares-Tagung 1991 stand wie schon zuvor der Deutsche Orden in Preußen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit, wenn auch die Perspektive auf die Johanniter auf Rhodos (Luttrell, Sarnowsky), in Schlesien (Starnawska) und Skandinavien (Nyberg) ausgeweitet wurde. Die beiden einrahmenden Beiträge erörtern in unterschiedlicher Weise methodische und inhaltliche Grundsatzfragen der Spiritualität geistlicher Ritterorden. Kaspar ELM, *Die Spiritualität der geistlichen Ritterorden des Mittelalters* (S. 7–44), ordnet die Ritterorden in den Kontext des genossenschaftlichen Semireligiosentums ein, sieht sie ständig um das prekäre Gleichgewicht zwischen den geistlichen virtutes und den weltlichen actus ringen und begreift sie als Manifestationen eines eigenen geistlichen Standes zwischen Mönchen und Kanonikern, zwischen Kloster und Welt. Dagegen bezweifelt Hans-Dietrich KAHN, *Die Spiritualität der Ritterorden als Problem. Ein methodologischer Essay* (S. 271–295), daß Ritter und Mönch im Ordensrittertum, das er lieber als Sonderfall der Konversen deuten will, verschmolzen seien, da in seinen Reihen doch eine wirkliche innere Vertiefung, eine wirkliche Pflege von Spiritualität konsequent ausgelassen worden sei; ein über-